

Ein Rückblick auf den Forschungsprozess zeigt, dass die Auftragsklärung und die Beziehung zu den jeweiligen Beteiligten forschungskonstitutiv war und die Grundlage für eine positive Zusammenarbeit bildete. Die Nähe zu idealo als auch zur HTW Berlin ermöglichte mir zudem eine unkomplizierte Kontaktaufnahme und die Integration der Systeme in mein Forschungsvorhaben. Umso wichtiger war es jedoch, auch die Rahmenbedingungen für die jeweiligen Beteiligten deutlich zu kommunizieren und im Vorfeld ein entsprechendes Erwartungsmanagement zu erarbeiten. Zu Beginn der Forschung, bezogen auf die Vorbereitung der Führungskräfte auf die Lehrveranstaltung, versuchte ich möglichst wenig vorwegzunehmen, denn die Lehrveranstaltung war darauf ausgerichtet, mit Unsicherheit und komplexen Situationen umgehen zu müssen. An dieser Stelle ziehe ich jedoch eine persönliche Erkenntnis für zukünftige Forschungsprojekte: Eine ausführlichere Auftragsklärung und Vorbereitung der beteiligten Führungskräfte auf die (eigentlich) lediglich für Studierende zugängliche Lehrveranstaltung der HTW Berlin hätte für mehr Klarheit hinsichtlich des Rahmens und der Zielsetzung der Lehrveranstaltung gesorgt (vgl. Ochsenreither 2022, S. 55f.).

Abschließend möchte ich festhalten, dass die durch das Setting der Interventionsforschung gegebenen unterschiedlichen Rollen mit innerlichen Spannungen verbunden waren, die sich zeitweise wie eine persönliche Härteprobe anfühlten. Zugleich ermöglichte gerade der Austausch über die Spannungsverhältnisse und der dadurch angestoßene (Selbst-)Reflexionsprozess für mich als Studentin und Forscherin erhebliche Lernchancen im Bereich der Interventionsforschung. Außerdem ergab sich durch dieses Forschungsprojekt ein praxisrelevanter Erkenntnisgewinn für die Führungskräfte durch die Teilnahme an der Lehrveranstaltung. Eine der Führungskräfte (TN2³¹) konnte eine Praxissituation im Rahmen der Lehrveranstaltung analysieren und reflektieren (Ochsenreither 2022, S. XCIV, Zeilen 237–255). In einem Interview nach der Lehrveranstaltung bewertete Führungskraft TN1 die Möglichkeit, eigenes Verhalten zu reflektieren und Feedback dazu zu erhalten, als sehr positiv (Ochsenreither 2022, S. LXXIIf., Zeilen 45–56, Zeilen 193–211). Zusätzlich wurden der idealo Internet GmbH die Ergebnisse der Masterarbeit zur Verfügung gestellt. Nicht zu vergessen ist auch der Nutzen für die Studierenden, die im Rahmen der Lehrveranstaltung die Möglichkeit hatten, sich mit erfahrenen Führungskräften auszutauschen.

14.5 Diskussion

Der Anspruch, innovative Lehre zu verwirklichen, macht es meines Erachtens notwendig, normative, institutionelle und administrative Grenzen zu überschreiten. Dieses Überschreiten normativer, institutioneller und administrativer Grenzen ist mit einem entsprechenden Aufwand sowie mit Vor- und Nachteilen verbunden.

Der Aufwand ergibt sich aus der Notwendigkeit,

³¹ TN2 und TN1 sind die in der Masterarbeit von Ochsenreither verwendeten Codierungen für die beiden Führungskräfte.

- die organisatorischen Rahmenbedingungen abzustecken,
- die Praxispartner:innen zu gewinnen,
- die Rollen der involvierten Praxispartner:innen entsprechend zu reflektieren,
- die einzelnen Interessen auszuhandeln und
- einen gemeinsamen terminlichen Rahmen zu setzen.

Der Vorteil ergibt sich aus der im co-creativen Prozess verwirklichten Verbindung von Lehrinhalt, Lehrform und der Organisation von Lehre. Der dargelegte co-creative Prozess an sich leistet diese Verbindung und – das ist für die didaktische Perspektive meines Erachtens das Wesentliche – vermittelt zwischen Theorie und gelebter Praxis. Die didaktische Chance, die sich aus dieser Verbindung ergibt, besteht darin, dass die Praxis gemeinsam erlebt wird und damit zugänglich ist für gemeinsame Reflexion. Das bedeutet, dass die individuelle und die kollektive Betroffenheit besprochen und direkt mit theoretischen Konzepten in Verbindung gebracht werden müssen). Außerdem wird durch das Aushandeln unterschiedlicher Interessenlagen die Fähigkeit gefördert, eigene Emotionen und Betroffenheit zu artikulieren.

Der Nachteil ergibt sich aus dem offenen Rahmen und der damit verbundenen Flexibilität. Ergebnisse innerhalb dieses Rahmens sind deshalb nicht vorhersehbar und hängen vom Verlauf der Aushandlungsprozesse zwischen den Beteiligten ab.

Studierende profitieren vom komplexen Setting der Lehrveranstaltung und dessen Reflexion. Das ermöglicht insbesondere das Erarbeiten der Fähigkeit, aktuell auftretende Emotionen zu artikulieren und in Aushandlungsprozesse einzubringen. Insgesamt werden die emotionale und die soziale Kompetenz gefördert.

Im Rahmen von Masterarbeiten Forschende sind auf Grund der erhöhten Komplexität und Eigenverantwortung mit größeren Anforderungen an soziale und emotionale Kompetenz konfrontiert. Hier muss die Supervision durch die Betreuer:innen dementsprechend ausgelegt sein.

Entsprechend groß ist die Anforderung an Lehrende und Betreuende, die Aushandlungsprozesse zu moderieren und mit den auftretenden Emotionen umzugehen. In Bezug auf die eigene Betroffenheit sind Lehrende und Betreuende dadurch gefordert, dass sie vorleben, wie mit der direkten Betroffenheit umgegangen werden kann. Aus bisheriger Erfahrung der Lehrenden sind für so konzipierte Lehrveranstaltungen mindestens zwei für die Moderation und Beobachtung der gruppendiffamischen Prozesse einschlägig ausgebildete Personen erforderlich.

Das Endergebnis, nämlich die Kooperation der idealo Internet GmbH mit der HTW Berlin und der FH des BFI Wien, ist letztendlich auf einen gelungenen Kommunikationsprozess der handelnden Personen zurückzuführen. Darauf begründet sich auch das Potenzial des Lernens und Lehrens durch Erfahrung. Die Lehr-Lern-Erfahrung muss von allen Beteiligten organisiert werden und im Organisieren liegt wiederum die Lehr-Lern-Erfahrung. Das ist meines Erachtens ein Grundprinzip von Erfahrungslernen. Im Gegensatz zu Inhalten kann Erfahrung nicht vermittelt, sondern muss durchlebt werden. Das betrifft Studierende und Lektor:innen genauso wie die Praxispartner:innen. Für die Hochschullehre an sich bietet dieses Konzept eine Rückbindung von Theorie an erlebte Praxis und eröffnet dadurch für alle Beteiligten ein optimales Übungsfeld für soziale und emotionale Kompetenz. Außerdem ist es, wie oben dargelegt, möglich, didaktische

Innovation so zu verwirklichen, dass sowohl funktionale Organisationen aus dem wirtschaftlichen Sektor als auch wissenschaftliche Institutionen Interesse daran finden.

